

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Nr. 21.

Dresden, Mittwoch den 27. Januar 1915.

26. Jahrg.

## Erfolgreicher Sturmangriff der Sachsen.

Die See besetzt. — Feindliche Unterseeboote in der Ostsee. — Helfferich über die Ursachen des Krieges. — Was geht in Portugal vor?

### Die russische Defensive.

Die deutschen und österreichischen militärischen Beurteiler sind wie viele Sachleute des neutralen Auslandes stellen das Verhalten der russischen Offensiv auf fast allen Punkten des Kriegsschauplatzes fest, während die unverkennbaren Fortschritte der Verbündeten anerkannt werden. Nach einem Artikel des russischen Blattes ist die auf der Linie Czernichow—Ploznow—Helfferich operierende Armee der Verbündeten nunmehr auch in der Ostsee eingedrungen.

Auch bei Tarnow werden die Russen allmählich in die Defensive gedrängt. Der österreichische Generalstab berichtet darüber unter dem 26. Januar:

Die allgemeine Lage hat sich nicht verändert. Im Westschlesien, der gestern beiderseits der Weichsel stärker als in den letzten Tagen tagüber anhielt, wirkte unsere schwere Artillerie westlich Tarnow mit Erfolg. Ein Fuhrwerk des Gegners wurde zertrümmert, mehrere feindliche Kompanien bei Halopice südwestlich Tarnow wurden vertrieben. Artilleriefeuer dauerte bei einer Gruppe an der Wida Nacht hindurch bis zum Morgen an und setzte mit Tagesanbruch fort.

In den Karpaten wurde auch gestern gekämpft. In mehreren ungarischen Latorca- und Ragusa-Tale mußte der Gegner nach von ihm wiederholt unternommenen, aber erfolglosen Gegenangriffen, die ihn schwere Opfer kosteten, wichtige Höhen räumen. — In der Bukowina fanden Kämpfe. — Am südlichen Kriegsschauplatz herrschte Ruhe.

Nach amtlichen russischen Mitteilungen dauern die Kämpfe im Raume der unteren Duna und im Südkaukasus. Bei Gombe, Borjomo und Sucha seien deutsche Angriffe besonders heftiger Art. Der Kriegsberichterstatter der russischen Armee bezeichnet Gombe als einen Punkt von hohem strategischen Wert. Die Deutschen gingen hier während der Kämpfe vor, wie kaum jemals zuvor in diesem Kriege. Der russische Korrespondent der Moskauer Slowo schildert die erbitterten Kämpfe zwischen Russen und Österreichern bei Koslat. Die Russen hätten nach diesen Kämpfen ihre Positionen in vollster Ordnung gewahrt. Andere Kriegsberichterstatter verweisen darauf, daß über Przemysl seit Tagen keine Nachricht vorliegt. Man müsse daher annehmen, daß der angekündigte Sturm wegen ungünstiger Witterung und wegen Schwierigkeiten, schwere Geschütze an die Festung heranzuführen, vorläufig unterblieben sei.

Nach einer Meldung des Moskauer Slowo ist in Nordpolen ein starkes Sinken der Temperatur zu verzeichnen. Am 26. Januar ging das Thermometer mehrfach auf 8 bis 10 Grad unter Null. Falls die Kälte nur noch einige Tage anhalten wird, ist mit dem Zufrieren aller Wasserläufe in dem Gelände zu rechnen. Der Militärkritiker des Blattes schreibt in einem längeren Artikel die durch diese neuen Verhältnisse geschaffene Kriegslage und kommt zu dem für die Russen durchaus ungünstigen Ergebnis.

Ein Mailänder Blatt meldet: Die österreichische Vorhut hat wieder serbischen Boden überschritten. Belgrad leidet sehr durch den Angriff der österreichischen Donauflotte.

### Feindliche Unterseeboote in der Ostsee.

Berlin, 26. Januar. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, ist am 25. Januar der Kreuzer Gogole in der Nähe Rügen von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen und durch einen Torpedoschuss verletzt worden. Die erlittenen Beschädigungen sind gering. Der Kreuzer ist in einem deutschen Ostseehafen gestrandet. Menschenverluste sind nicht eingetreten.

Stockholm, 27. Januar. Der deutsche Hilfsdampfer, der am 26. Januar von Trelleborg nach Schweden abfuhr, kehrte um 3,40 Uhr in schwedischen Hafen zurück, da er unterwegs Kunde erhalten hatte, daß der Kreuzer Gogole in der Ostsee von einem feindlichen Unterseeboot angegriffen worden sei. Aus diesem Grunde erhielt der in Schweden abgelaufene deutsche Hilfsdampfer den Befehl, nicht auszulassen. Zu dem Austausch feindlicher Unterseeboote vor Rügen wird gemeldet: Gestern mittag tauchten vor Rügen zwei fremde Unterseeboote auf und beschossen die dort stationierten deutschen Hilfsfahrzeuge. Der Kreuzer Gogole wurde von einem Torpedoschiff getroffen und beschädigt. Der Schaden war nicht so groß, daß sich das Kriegsschiff nicht mit eigener Kraft nach Arkona bewegen können. Man hat Grund zu der Annahme, daß es sich um englische, sondern um russische Unterseeboote handelt, die dem Befehl englischer Offiziere stehen.

(W. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 27. Januar, vormittags. (Eingegangen 2,15 Uhr.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Bei Neuport und Ypern fand nur Artilleriekampf statt.

Bei Guinchy, südwestlich La Bassée, versuchte der Feind gestern Abend die ihm am 25. Januar entzogene Stellung zurückzuerobern. Dies Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Die schon gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich La Creute Ferme und östlich Hurtebise geworfen und auf den Südhang des Höhenlandes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Metern wurden von den Sachsen im Sturm genommen, 865 unverwundete Franzosen gefangen, acht Maschinengewehre erobert, ein Pionierdepot und viel sonstiges Material erbeutet.

Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt. Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos.

In den Vogesen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegungen verlangsamt.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Der russische Angriff nordöstlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer.

In Polen keine Veränderung.  
Oberste Heeresleitung.

### Reichsgetreidemonopol.

Das die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften gleich zu Anfang des Krieges gefordert hatten, ist nun zur Tatsache geworden. Durch die Bekanntmachung vom 25. Januar wird die Beschlagnahme der vorhandenen Vorräte von Getreide und Mehlverarbeiten verfügt, jeder private Handel zwischen Landwirt und Bäcker beseitigt und die Verteilung des Mehlens an die Bäcker den Kommunalverbänden und Gemeinden übertragen.

Der öffentlichen Verwaltung ertönt aus der Uebernahme der Vorräte eine geradezu gigantische Aufgabe. Man muß darauf gefaßt sein, daß sich diese Aufgabe nicht gleich im ersten Anlauf ohne Schwierigkeiten lösen läßt. Man muß aber auch wünschen, daß diese Schwierigkeiten so rasch und glatt wie möglich überwunden werden, nicht bloß weil Deutschlands kriegerisches Interesse es verlangt, sondern auch, weil es sich hier um ein wirtschaftliches Experiment handelt, von dessen Gelingen ganz Ungeheures für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens abhängt.

Reicht sich die Verwaltung der gewaltigen Aufgabe, die ihr hier gestellt ist, gewachsen, so bedeutet das die grundsätzliche Entscheidung einer Frage, deren unermeßliche Tragweite nicht verkannt werden kann. Gewiß wird es nach Abschluß des Krieges an Kräften nicht fehlen, die sich bereiten werden, all das wieder einzureihen, was die Kriegszeit an wirtschaftsorganisatorischen Neuerungen geschaffen hat. Der Kampf zwischen dem freien Spiel der freien Kräfte und den ordnenden Eingriffen der öffentlichen Gewalt, kürzer ausgedrückt: der Kampf zwischen dem Kapitalismus und dem Sozialismus, wird dann mit noch größerer Schärfe als je zuvor entbrennen, und niemand kann jetzt schon voraussagen, daß der Sozialismus die während des Krieges gewonnenen Positionen ohne weiteres behaupten wird. Aber für die Zukunft dieses Kampfes ist es von ganz außerordentlicher Bedeutung, wie sich die jetzt geschaffenen Roteinrichtungen bewähren werden. Der Weltkrieg schafft auf diese Weise eine ganz merkwürdige,

vorher kaum geahnte Übereinstimmung zwischen nationalem und sozialistischem Interesse. Um sich im Daseinstampfe des Weltkrieges behaupten zu können, braucht die Nation nicht bloß die Hilfe der sozialdemokratischen Parteianhänger, sondern auch die der sozialistischen Ideen.

Aus diesem doppelten Grund, der für uns eigentlich nur einer ist um des deutschen Volkes und seiner sozialistischen Zukunft willen, wünschen wir, daß das Experiment so gut wie nur möglich gelingt, daß alles tadellos klappt. Was die Arbeiterorganisationen, was die sozialdemokratischen Vertreter in den Kommunen dazu tun können, wird in ausgiebiger Weise geschehen. So mag ein Werk zustande kommen, das vielleicht nicht unmittelbar über den Krieg hinaus Bestand haben, aber doch dauernden Wert behalten wird, weil die Erinnerung immer wieder daran anknüpfen kann. Es ist eine Art Generalprobe, die hier vorgenommen wird. Die eigentliche Aufführung soll aber später folgen.

Den Krieg lieben wir nicht und loben wir nicht. Aber wenn er neben all dem Unheil, das er schafft, auch Nützliches für die Zukunft Wertvolles bringt, sollen wir uns nicht bemühen, dies wenigstens zu ergreifen und mit beiden Händen festzuhalten? Mit gebieterischer Hand stößt er auch die Mächtigen auf einen Weg, der schließlich einmal auch im Frieden zur Erfüllung der allen sozialistischen Forderungen führen muß:

**Brot für alle!**

### Helfferich über die Entstehung des Krieges

Der neue Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Dr. Helfferich, veröffentlichte soeben eine Schrift: „Rusland, Frankreich und England vom 24. Juli bis zum 4. August 1914. Drei Selbstporträts.“ Er legt in dieser Schrift das Ergebnis einer vergleichenden Prüfung des englischen, französischen, des russischen Orangebuchs und des französischen Gelbbuchs nieder.

Wir haben schon früher wiederholt betont, daß eine vollständige Klärung aller Vorgänge, die zum Kriegsausbruch geführt haben, mitten in der Kriegszeit nicht erreichbar ist. Gleichwohl verdient die sehr eindringliche Arbeit Helfferichs große Beachtung.

Helfferich legt die Ergebnisse seiner Untersuchung wie folgt zusammen:

Aus den von den Dreierbündnisregierungen veröffentlichten Dokumenten ergeben sich die folgenden Grundzüge der Entstehungsgeschichte des europäischen Krieges:

1. **Rusland** hat den Krieg herbeigeführt durch seine am 31. Juli angeordnete allgemeine Mobilmachung, die — wie den russischen Staatsmännern auf das genaueste bekannt war — für Deutschland den Krieg unvermeidlich machte.

2. Alle Vorwände, die von der russischen Regierung für die allgemeine Mobilmachung gegeben werden, sind hinfällig. Weder österreichisch-ungarische noch deutsche militärische Maßnahmen können die allgemeine russische Mobilmachung begründen. Die russische Regierung hat vielmehr den Befehl zur allgemeinen Mobilmachung erlassen, unmittelbar nachdem auf Grund der Einwirkung des Deutschen Kaisers in Wien Österreich-Ungarn sich in dem serbischen Konflikt zu einer entscheidenden Nachgiebigkeit entschlossen und diesen Entschluß dem russischen Botschafter in Wien mitgeteilt hatte. Rusland hat also durch die allgemeine Mobilmachung den Krieg heraufbeschworen in einem Augenblick, in dem die Lösung auf Erhaltung des Friedens durch einen verständlichen Schritt Österreich-Ungarns wieder auflebte.

3. **Rusland** war nach seiner eigenen Erklärung von Anfang der Krise an entschlossen, alle Risiken eines Krieges auf sich zu nehmen, wenn es der Hilfe Frankreichs sicher sei. Die Zusage der unbedingten Waffenhilfe Frankreichs hat Rusland am 29. Juli abends erhalten, aller Wahrscheinlichkeit nach verbunden mit der Mitteilung, daß Frankreich England an seiner Seite haben werde.

4. **Frankreich** hat eine Zusage der unbedingten Waffenhilfe für Rusland erst gegeben, nachdem die französische Regierung der Mitwirkung Englands versichert zu sein glaubte. Die Gewissheit der Waffenhilfe Englands erhielt die französische Regierung durch die Eröffnung, die der britische Staatssekretär des Auswärtigen am Vormittag des 29. Juli dem französischen Botschafter über die von ihm beabsichtigte Abgabe an den deutschen Botschafter gemacht hatte.

5. Die für die Politik Englands maßgebenden Persönlichkeiten waren durch die Entente mit Frankreich von vornherein innerlich gebunden und sind im Laufe der kritischen